

er eine gedrängte Uebersicht des Inhalts der vorgelegten vier neuen Bände.

Er bemerkt, dass die beiden Textbände IV und V, welche blos die Allgemeinheiten über die paläozoischen Cephalopoden enthalten, als ein wahres Grundwerk zu betrachten sind, welches künftighin bei jeder Arbeit über fossile Cephalopoden wird zu Rathe gezogen werden müssen. Die wichtigsten Abschnitte betreffen die Krümmungs-Verhältnisse, die Wohnkammer, die Mundöffnungen, die Epidermiden (Runzelschicht und Ritzstreifen), die Zusammensetzung der Schale, die secundären organischen Absätze, den Siphon, die Trunkatur, die Embryologie oder die Kenntniss des Embryonalendes. Eine Reihe von Tafeln dient speciell zur Erläuterung der verschiedenen Typen von einfacher und zusammengesetzter Mundöffnung, sowie zur Darstellung zahlreicher Embryonalenden von Nautiliden einerseits und Goniatiden und Ammonitiden andererseits.

Die Hyatt'schen Untersuchungen erfahren insoferne eine Bestätigung, als sich nun der allgemein gültige Satz aufstellen lässt: Es besteht nach der Beschaffenheit des Embryonalendes ein wesentlicher Unterschied zwischen den Nautiliden einerseits und den Goniatiden und Ammonitiden andererseits. Jene besitzen stets eine konisch auslaufende Endung (Calotte initiale) mit einer eigenthümlichen Narbe (cicatrix) in der Mitte derselben. Diese zeigen stets eine kugelförmige Anschwellung (Eibläse, Ovisac).

Barrande hält auch in dieser neuesten Publication seinen bekannten Standpunkt gegenüber der Evolutionstheorie aufrecht. Fast auf jeder Seite seines Werkes weist er auf die Incongruenz der beobachteten Thatsachen mit den „Forderungen der Theorie“ hin. Das letzte generelle Capitel fasst alle vorgebrachten Einwände übersichtlich zusammen.

Auch an interessanten paläontologischen Novitäten fehlt es in den vorliegenden Bänden nicht. Der Vortragende hebt daraus hervor: die neue Gattung *Mesoceras*; die interessanten Abbildungen von *Ascoceras* mit Resten von Luftkammern am unteren Ende des Conchyls ausserhalb der Wohnkammer; die Vereinigung der Gattung *Aphragmites* mit *Ascoceras*; eine Reihe von Exemplaren von *Cyrtoceras* mit Farbenbändern; einen mit zwei spitzwinkligen Lateralloben versehenen Goniatiten (*G. praematurus*).

### Literatur-Notizen.

A. B. Dr. A. Jentzsch. Beiträge zur Kenntniss der Bernstein-Formation. (Sep.-Abdr. aus den Schr. d. phys.-ökon. Ges. in Königsberg. Bd. XVII. 8. S. 2 Tafeln mit Profilen.)

Nach Feststellung der einzelnen Schichten in Bezug auf petrographische Beschaffenheit und geologisches Alter derselben, wendet sich der Verfasser zur Besprechung der merkwürdigen Schichtenstörungen im Bernsteinlande, wie sie in jüngster Zeit abermals, insbesondere bei Dirschkeim constatirt worden sind. Es hat sich hier gezeigt, dass, während die unteren Lagen regelmässig verlaufen, die oberen stellenweise weggewaschen oder in der wunderbarsten Weise mit den Diluvialschichten verbunden sind. Der Massstab dieser Störungen ist ein viel zu

grossartiger, als dass man sie einfach durch Herabrutschen ursprünglich hochliegender Massen in der Nähe des Strandes erklären könnte. Der Haupttheil dieser Störungen ist vielmehr entschieden auf die Diluvialzeit zurückzuführen, wie unter anderem die in das Diluvium eingewachsenen Tertiärschollen und die Existenz grosser diluvialer Sandmassen, die ihr Materiale nachgewiesenermassen tertiären Schichten entnahmen, beweisen. Es können zur Erklärung dieser Störungen nicht etwa vertikal von unten wirkende Kräfte angerufen werden, sondern alle hier beobachteten Formen der Schichtenstörung weisen auf Seitendruck von horizontaler Richtung hin, der nur oberflächlich stattfand, so dass es nahe liegt, ihn auf schwimmende, resp. strandende Eisberge zurückzuführen. Für diese Erklärungsweise führt der Verfasser noch andere analoge Erscheinungen an, insbesondere die von Johnstrup geschilderten Schichtenstörungen der Kreide von Moenen und Rügen, die Verhältnisse am Contacte zwischen Kreide und Diluvium bei Lüneburg u. a. m.

Es soll nun nicht im Geringsten bezweifelt werden, dass diese eigenthümlichen Verhältnisse der oberen Schichten der norddeutschen Tertiär- und Kreide-Ablagerungen sehr wohl auf diese Art entstanden sein mögen, doch scheinen solche oder sehr ähnliche Schichtstörungen weit allgemeiner verbreitet zu sein und es möge bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, dass auf grosse Strecken hin an den höchsten Bänken südeuropäischer Tertiär-Ablagerungen, besonders schön an den Süsswasser-Ablagerungen von Megara am korinthischen Isthmus mannigfaltige Biegungen und Knickungen zu beobachten sind, während die tieferen Schichten völlig ungestört blieben. Herr Th. Fuchs hat in seiner Abhandlung über die griechischen Süsswasser-Bildungen mehrere Profile aus dieser Gegend mitgetheilt. Hier nun ist eine Erklärung durch strandende Eisberge vielleicht weniger nahelegend.

**A. B. L. Bellardi. I molluschi dei terreni terziarii del Piemonte e della Liguria. (Parte II. Gasteropoda [Pleurotomidae]. 1877. 364 S. 9 Tafeln.)**

Der zweite Theil des grossen Bellardi'schen Werkes beschäftigt sich mit der Beschreibung der zahlreichen Formen aus der Familie der Pleurotomiden, und zwar werden aus derselben charakterisirt und abgebildet: *Pleurotominae*: Pleurotoma Lam. 45 Arten, Surcula Ad. 31, Genota Ad. 6, Cryptoconus Koch. 2, Drillia Gray 78; *Belinae*: Bela Leach 3; *Lachesinae*: Lachesis Risso 1; *Clavatulinae*: Clavatulata Lam. 65; *Pseudotominae*: Clinura Bell. 5, Pseudotoma Bell. 18; *Borsoninae*: Rouaultia Bell. 3, Borsonia Bell. 3, Dolichotoma Bell. 2, Oligotoma Bell. 6, Aphanitoma Bell. 7; *Rhaphitominae*: Clathurella Carp. 24, Homotoma Bell. 23, Daphnella Hinds 2, Mangelia Leach 14, Rhaphitoma Bell. 38, Atoma Bell 1 Art.

Es ist bereits von anderer Seite (Verh. d. geol. R.-A. 1874, S. 248) darauf hingewiesen worden, von welch' grosser Bedeutung das Werk des Herrn Professors Bellardi insbesondere auch für die Conchyliologie des Wiener Tertiär-Beckens sei; auch hat der Verfasser selbst bereits bei der Untersuchung der ihm aus der Sammlung der k. k. geol. R.-A. zugestellten Pleurotomen Anlass genommen, einige berichtigende Bemerkungen (siehe Verh. 1874, pag. 155) zu veröffentlichen. Eine weitere Anzahl solcher Richtigstellungen findet sich nun in dem hier besprochenen Bande und sind dieselben in der Kürze folgende:

*Pleurotoma citina* Bell. n. sp. steht sehr nahe der Wiener Form, welche Hörnes als *Pl. monilis* Brocc. anführt und für welche R. Hörnes neuerdings (Schlier 1875) den Namen *Pl. badensis* vorgeschlagen hat.

*Pl. spiralis* Hörn. wird als Varietät von *Dolichotoma cataphracta* angeführt.

*Pl. coronata* Münst. Bezüglich dieser Art wiederruft der Verfasser seine in den Verhandl. der geol. R.-A. 1874, S. 156 ausgesprochene Meinung, dass *Pl. coronata* identisch sei mit *Pl. scalaris* Bell. et Michti und führt letztere Art unter dem neuen Namen *Pl. subcoronata* ein.

*Pl. contigua* Brocc. Hieher gehört ein Theil der Formen, die bei Hörnes als *Pl. turricula* Brocc. beschrieben werden.

Von *Surcula intermedia* Bronn. wird ein Theil als *S. Mercatii* Bell. abgetrennt.